

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift
Tageblatt Riesa,
Fernruf Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1380.
Girokonto:
Riesa Nr. 52.

Nr. 195.

Dienstag, 22. August 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RR. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis- und Währungsänderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reflamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Wieder 130 000 Arbeitslose weniger.

Das Steuer nach Osten!

Deutsche Odraumpolitik und die Sendung Radolnys.

Deutschland muß Odraumpolitik treiben. Es bedurfte eigentlich nicht erst des beispiellosen Erfolges der Königsberger Ostsee, um dem deutschen Volke die großen Zukunftsaufgaben im Odraum nahebringen zu lassen. Das Amt der Reichsregierung muß dem Osten zugekehrt sein — dieser Auffassung pflichtete auch Staatssekretär Dr. Gottfried Feder in seiner Rede vor den deutschen Angehörigen in Danzig bei. Wirtschaftliche Zukunftsmöglichkeiten liegen im Osten, von denen sich der Durchschnittsdeutsche bisher noch keine genaue Vorstellung zu machen wagte.

Als ein „Akt von großer politischer Tragweite“ ist auch die Erhebung des Moskauer Botschafters von Dirdach durch den Moskauer Botschafterswechsel zu erkennen, daß es sich wieder stärker als zuvor in die Odraumpolitik einschaltet. Von vorstehenden und ängstlichen Zeitgenossen mag auch jetzt noch zuweilen die Frage aufgeworfen werden: Was geht uns schon Sowjetrußland an? Nun — seit dem Kapallostkommen legen alle deutschen Regierungen Wert auf gute Wirtschaftsbeziehungen mit der Sowjetunion. Gleich nach seiner Wiederübernahme gab auch Adolf Hitler zu erkennen, daß er die bisherige deutsche Rußlandpolitik nicht zu ändern wünsche. Als Großabnehmer deutscher Waren spielte Sowjetrußland im deutschen Außenhandel eine sehr wesentliche Rolle. Ideologisch trennte eine tiefenluft das neue Deutschland und das bolschewistische Rußland. Aber die Volkswirtschaften bekämpften im inneren Deutschland brauchte die guten wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Reich und der Sowjetunion keineswegs zu gefährden.

Mussolini ärgerte keinen Augenblick, mit den Russen in ein freundschaftliches Verhältnis zu treten, als sich das aus realpolitischen Gründen als nützlich herausstellte. Warum soll dann eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen einem nationalsozialistischen Deutschland und einem bolschewistischen Rußland „gänzlich unmöglich“ sein?

Erst der totale Staat des Nationalsozialismus gibt hinreichend Schutz gegen den zersetzenden Geist des Bolschewismus. Erst das neue Deutschland kann es sich erlauben, mit der Sowjetunion auf wirtschaftlichem und auf weltpolitischem Gebiet zusammenzuarbeiten. In den letzten Monaten gab es hin und wieder einmal ärgerliche Störungen in der Verbindung Berlin-Moskau. Der russische Außenkommissar Litwinow, ein geschworener Gegner der nationalsozialistischen Weltanschauung, stellte den deutschen Botschafter in Moskau mehrmals mit seinen berühmten Paktabschlüssen vor vollendete Tatsachen. Es bereitete dem Führer der russischen Außenpolitik offensichtlich ein großes Vergnügen, dem deutschen Vertreter in Moskau mit seinen politischen Plänen etwas zuvorkommen. Frankreichs Moskauer-Botschafter Alphonse konnte sich in der Wunde des sowjetrussischen Außenkommissars. Und die Festigung des französisch-russischen Freundschaftsverhältnisses war dann die Frucht solcher Bemühungen.

Mit dem neuen deutschen Botschafter Rudolf Radolny geht einer der tüchtigsten Diplomaten nach Moskau. Wiederholt hat Radolny als Vertreter Deutschlands bei der Abrüstungskonferenz mit dem russischen Außenkommissar Litwinow zusammengekauert und sich dabei das besondere Vertrauen dieses Mannes erworben. Wahrscheinlich wird also Herr Radolny in Moskau überall offene Türen vorfinden. Es dürfte ihm weniger schwer fallen als seinem Vorgänger, die guten Beziehungen zwischen dem neuen Deutschland und der Sowjetunion wieder herzustellen.

Freilich soll man auch nicht die Schwierigkeiten verfehlen, die den neuen deutschen Botschafter in Moskau erwarten. Alle Welt weiß, daß sich Außenkommissar Litwinow auf der Heimreise von der Weltwirtschaftskonferenz in dem kleinen französischen Badeort Royot mit dem großen Abtrünnigen Trotski unterhalten hat. Alle Dementis schaffen die Tatsache dieser geschäftlichen Unterredung nicht aus der Welt. Selbstverständlich unterhielten sich die beiden sowjetrussischen Staatsmänner nicht über nebensächliche Dinge — etwa über den weiteren Aufenthalt Trotskis in Europa. Den eigentlichen Anlaß zu dieser Unterredung bot das Problem des Nationalsozialismus. Stalin mußte sich nach der Machtergreifung Hitlers in Deutschland manchen Vorwurf über seine Untätigkeit gefallen lassen. Leo Trotski, der unermüdete Prediger der Weltrevolution, sah seine revolutionären Theorien durch die Ereignisse gerechtfertigt. In Stalin mochte unter solchen Umständen der Wunsch entstehen, wieder die Verbindung mit dem verbannten Trotski aufzunehmen. Ob sich Litwinow, der Vertrauensmann Stalins, und Trotski in Royot über das nationalsozialistische Problem einig geworden sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls wendet man heute in der Sowjetunion dem Nationalsozialismus volle Aufmerksamkeit zu.

Botschafter Radolny findet also in Moskau ein weites und reiches Arbeitsfeld vor. Seine diplomatische Geschicklichkeit mag ihm bei den bevorstehenden wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen zuhelfen kommen. Möchte es ihm gelingen, das Deutsche Reich wieder stärker in die Odraumpolitik einzuschalten. Denn — noch einmal sei es gesagt — im Odraum und nicht im europäischen Westen liegt Deutschlands wirtschaftliche Zukunft.

Seit Januar 1933 2 Millionen Erwerbslose in den Arbeitsprozeß eingeschaltet.

Berlin. (Funkpruch.) Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. August 1933 ging die Arbeitslosenzahl in der Berichtszeit weiter zurück, und zwar in einer für die Zeit erheblichen Größenordnung — nämlich um rund 180 000 — gegenüber einem Rückgang von 1500 in der gleichen Berichtsperiode des Vorjahres. Bei den Arbeitsämtern wurden am 15. August 4 334 158 Arbeitslose gezählt. Damit ist erstmalig das Vorjahresniveau um über 1 Million unterschritten.

Nach zu Jahresbeginn lag die diesjährige Arbeitslosenziffer über der entsprechenden Vorjahreszahl. Im Laufe des Monats Januar wurde diese Ueberlagerung, die seit Juni 1933 in jedem Zeitpunkt gegenüber dem Vorjahre gestanden hatte, erstmalig überwunden und die vergleichbare Vorjahrsziffer wurde von Monat zu Monat, gefördert durch den planmäßig angelegten Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, weiter unterschritten. Vom Höchstpunkt der Arbeitslosigkeit im Februar d. J. bis zum Stichtage ist die statistisch erfaschte Arbeitslosigkeit um rund 1 667 000 zurückgegangen. Die härtesten absoluten Annahmen hatten die dichtbesiedelten und hochindustrialisierten Bezirke mit hohen Arbeitslosenzahlen, wie Brandenburg (rund minus 205 000), Sachsen (rund

minus 168 000), Schlesien (minus 153 000), Mitteldeutschland (rund minus 179 000). Errechnet man jedoch für jeden Bezirk den anteilmäßigen Rückgang von seinem Höchststand aus, dann stehen Ostpreußen mit einem fast 100prozentigen Rückgang und Pommern mit einem 60prozentigen Rückgang an der Spitze.

Von dem am 15. August bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen wurden rund 371 000 in der Arbeitslosenversicherung und rund 1 204 000 in der Arbeitslosenversicherung unterstellt. Damit ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 23 700, in der Arbeitslosenversicherung um rund 48 600 zurück. Die Wohlfahrtsverbände werden für Mitte des Monats nicht gezählt.

Nach Berechnungen der Reichsanstalt auf Grund der Krankenkassenmitgliederstatistik ist die Zahl der Beschäftigten im Juni auf rund 13 307 000 gestiegen. Die vorläufigen Ergebnisse lassen für den Monat Juli eine Beschäftigtenzahl von rund 13 500 000 erwarten, was bestätigt, daß vom Tiefstand der Beschäftigung im Januar 1933 bis zum 31. Juli rund 2 Millionen Volksgenossen in den Arbeitsprozeß eingeschaltet worden sind.

Das Echo von Riccioni.

Dollfuß von der Italienreise „ungemein befriedigt“.

Dollfuß von der Italienreise „ungemein befriedigt“

Nach einer Mitteilung der Wiener Politischen Korrespondenz hat sich Bundeskanzler Dr. Dollfuß auf dem Wiener Flugfeld „ungemein befriedigt“ über das Ergebnis seiner Reise nach Rimini ausgesprochen.

In diesem Zusammenhang unterstrich er, wie die Politische Korrespondenz berichtet, mit „stichtlicher Genugtuung“, daß er auch diesmal wieder bei dem italienischen Regierungschef nicht nur volles Verständnis für die Bedürfnisse und Bedürfnisse Österreichs gefunden habe, sondern auch sich neuerlich habe davon überzeugen können, daß Ministerpräsident Mussolini warmes und tätiges Interesse an dem Gelingen eines freien und unabhängigen Österreichs hege.

Italienische Blätterstimmen

Die Besprechungen zwischen Dollfuß und Mussolini stehen in der italienischen Presse im Mittelpunkt des Interesses. Das erste zu lösende Problem sei nicht, Deutschland zu verstehen oder zu demütigen, vielmehr bezwecke man eine Normalisierung der deutsch-österreichischen Beziehungen, ausgehend von der außer jeder Debatte stehenden Voraussetzung zur Unabhängigkeit Österreichs zu gelangen. Falsch wäre es, wenn man sich an den Bitterbund wenden wollte. Diese so sehr delikate Lage könne nur politisch gelöst werden, und zwar mit Festigkeit, soweit es sich um die österreichische Unabhängigkeit handele, aber mit dem nötigen Takt und Verständnis für die Revolution in Deutschland. Die Unabhängigkeit Österreichs verlange wirtschaftliche Möglichkeiten für normales Leben und normale Entwicklung.

„Levere“ schreibt u. a. in Europa gebe es heute Länder, die an einer Verstärkung der deutsch-österreichischen Spannung stark interessiert wären. Die deutsch-österreichische Spannung unterstütze die Pläne dieses Imperialismus; daher verurteile man, sie zu verschärfen, während die wahren Freunde des Friedens sie mit allen Mitteln abzumildern suchen.

Weitere Reichsausschüsse für Instandsetzungen und Umbauten.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichsarbeitsminister hat aus den zur Gewährleistung von Reichsausschüssen für Instandsetzungen und Umbauarbeiten noch zur Verfügung stehenden Mitteln einen weiteren Betrag in Höhe von 5 230 000 RM. den Ländern zur Verfügung gestellt. Davon entfallen 5 Millionen RM. auf Umbauauschüsse, der Rest auf Instandsetzungs- und Umbauauschüsse für Wohn- und Wirtschaftsgebäude landwirtschaftlicher Betriebe.

Ueber 1500 Ostlandtreue-Fahrer.

Berlin. (Funkpruch.) Für die Ostlandtreue Fahrt deutscher Kraftfahrer liegen zahlreiche Anmeldungen vor,

Französische Enttäuschung

Die Meldungen über die Zusammenkunft zwischen Mussolini und Dollfuß und die Kommentare der Pariser Presse stehen unter dem Eindruck einer scharfen Enttäuschung über das selbständige Vorgehen Italiens in der österreichischen Frage. Verschiedentlich wird festgestellt, daß die Mussolini zugeschriebene Kombination des engeren wirtschaftlichen Zusammengehens zwischen Italien, Österreich, Ungarn und Deutschland in ganz anderer Richtung liege, als der Tardieu-Plan, der in der letzten Zeit in der französischen Presse wieder stärker in den Vordergrund gestellt worden war.

Dollfuß Dienstag wieder in Wien.

* Wien. Bundeskanzler Dr. Dollfuß hatte bei seinem Flug von Venedig in Klagenfurt eine Zwischenlandung vorgenommen und war auf dem Flugplatz Alpern um 14.03 Uhr angelangt. Nach einem kurzen Aufenthalt flog er um 14.58 Uhr wieder nach Salzburg. Auch der Handelsminister Stockinger hat sich nach Salzburg begeben. Dollfuß dürfte im Laufe des Dienstags wieder nach Wien zurückkehren.

Hinsichtlich der Besprechungen in Riccione wird jetzt selbst in Kreisen, die alles eher als Sympathien für den Nationalsozialismus haben, erklärt, es habe dort der Wunsch vorgeherrschet, die Lage möglichst bald soweit zu klären, daß eine Erleichterung der Spannung zwischen Österreich und dem Reich soweit möglich eintrete. Angelegenheiten der Handelspolitik und insbesondere des Triester Hafens seien nur gestreift worden. Sie dürften sachmännischen Besprechungen vorbehalten sein.

In Venedig war der Bundeskanzler vom Flugfeld durch den Bundesführer der Heimwehren, Fürsten Starhemberg, abgeholt worden, der sich dort mit seinem Adjutanten aufhielt. Die Herren nahmen ein gemeinsames Frühstück im Hotel Les Vains ein, bei dem aktuelle politische Fragen erörtert wurden. Wie mitgeteilt wird, dauerte die Unterredung mit Fürst Starhemberg 3 Stunden.

da immer noch weitere Meldungen einlaufen, kann man schon jetzt mit einer Gesamtbeteiligung von über 1500 Fahrern rechnen. Unter ihnen befinden sich 350 Sendbotenmannschaften aus allen Teilen des Reiches. Die Oberleitung der Fahrt hat Herr Staatssekretär Funk. Auch Reichsminister Dr. Goebbels wird an der Fahrt teilnehmen.

Reichswehrleutnant Rudin rehabilitiert.

* Berlin. Dem auf Grund des feinerzeitigen Ulmer Reichswehrverfahrens in Leipzig aus dem Heer ausgeschiedenen jetzigen Führer der Gruppe Südwest der NSDAP, Hans Rudin, wurde durch Verfügung des Reichswehrministeriums anerkannt, daß sein Ausscheiden auf eigenen Wunsch erfolgte. Gleichzeitig ist, wie die „Völkische Zeitung“ meldet, Leutnant Rudin zum Oberleutnant befördert worden.